

WOLFGANG NÖTH

„A HUND IS ER SCHO!“

1978 gibt es kaum Nightlife in München. Erich Kiesl, kriminellster OB der Nachkriegszeit, beschert München eine konservative Eiszeit und den Sperrbezirk. Aus Israel wandert ein 28jähriger Handwerker ein: **WOLFGANG NÖTH**.

Ohne ihn kann eine Serie über Münchens Partymacher nicht vollständig sein. Nightlife für Zigtausende, ohne Sperrstunde - Nöth revolutionierte in wenigen Jahren die Nacht. In seiner Theaterfabrik („Disco Orange“) beginnt die deutsche Hallenkultur, eine Autospiegel-fabrik (Nachtwerk) verwandelt er in ein Partygelände, danach einen Flughafen (Riem), eine Knödel- und eine Schmierölfabrik (KPO & Optimo!), ein Heizkraftwerk (Kesselhaus). Immer ist ein Trödelmarkt dabei.

Eine Reportage über Nöth hat noch keiner gewagt. Die Pläne ruhen seit einem Jahr in der Archivschublade unserer Redaktion, ständig aufgefüllt mit alten Zeitungsschnipseln, Interviews, Nachrichten aus einer elektronisch noch unvernetzten Welt. Nöths Revolution der Nacht hat manche steil nach oben gebracht - und manche im freien Fall nach unten. Er hat unzählige Gesetze übertreten, aber man hat ihn gewähren lassen. Das ist das Problem:



Anurakta: oder Jürgen Dirr. Viele Nightlife-Impulse der 80er kamen in München von den Jüngern der Sannyas-Bewegung („Bhagwan-Sekte“). Darunter Theateron-Macher und bis 2006 Pulverturm-Chief Anurakta (sein Sannyas-Name). Zehn Jahre lang war seine **DISCO ORANGE** das finanzielle Rückgrad von Nöth's Theaterfabrik, 1993 verwandelten beide gemeinsam den Flughafen Riem in die berühmte Party-Area.

Wanja Belaga: ist der Nightlife-King der 90er. Nahezu jede Konzeptparty im letzten Jahrzehnt kommt von ihm (z.B. „Grand fete d'Or“). Ein Jahr lang lebt er zur Untermiete bei Nöth. Außenstehende vermuteten in dem 21jährigen Nöth's „Kronprinz“, aber die Partywelt des Künstlers ist eine andere.



Mögliche Interviewpartner hassen ihn oder lieben ihn. Oder sie sagen lieber gar nichts. Jemanden zu finden, der von ihm nie abhängig war, ihm keinen Dank schuldet und kein schlechtes Gewissen wegen nicht stubenreiner Behördenvorgänge hat: Schwierig. Aber nicht unmöglich. Wir sprachen mit **WANJA BELAGA** und **JÜRGEN „ANURAKTA“ BIRR**.



BIOGRAFIE EINES UNERMÜDLICHEN



Wolfgang Nöth: Der grantelnde „Bayer“ ist Unterfranke. Geboren in den dunkelsten Stunden des Landes, jüdische Eltern. Als Waise im Kloster aufgewachsen, mit 13 Ausbildung bei Neckermann, Jobs bei der Post, bei einer Spedition, einer Cola-Fabrik, einer Ziegelei, als Dachdecker, in Deutschland, Holland, Israel. **Umzug nach München**, drei Jahre später Mitinhaber seiner Stammkneipe. Die Gewinne investiert er in einen alten Backsteinbau: Die „**Theaterfabrik**“. Erste Nightlife-Erfahrungen durch die Anurakta-Partys. Mit ihm übernimmt er 1993 die **Flughafenhallen Riem**, bis 1996. Gemeinsam mit Millionärs-Tochter Gaby Scheffel werden die Pfanni-Werke zum **Kunstpark Ost** (bis 2002), die Optimolfabrik zu den **Optimolwerken**. Für den Kunspark Nord fehlen Finanzen und Interesse, er scheidet endgültig 2008. „Da ist keiner traurig darüber“, verrät seine langjährige Sekretärin. Mit Käfer macht Nöth aus der alten **Postkantine** eine Firmenevent-Location. Außerdem hat er sein Gelände aus **Zenith, Kesselhaus, Spiegelzelt**. Den Spiegelzelt-Eingang zielt der Davidstern. Nöth wurde im Oktober 68. Daß er Millionär ist, hat er in Interviews nicht bestritten. Er hat eine 14jährige Tochter, trinkt keinen Alkohol. Seine Sekretärin vermutet jahrelang, dass er keinen Führerschein habe, weil er sich stets chauffieren lässt - zu Unrecht.

// 1992 pachten Nöth und Anurakta den riesigen alten Flughafen draußen in Riem und machen ein Diskotheken-Areal draus, das jedes Wochenende mindestens 7.000 Gäste braucht. **Genie oder Wahnsinn?**

Wanja: Keines von beiden. München war Ende der 80er sehr schick. Da gab es ein paar wenige Clubs und die schicke, inspirierte Negerhalle von Bonger Voges* - aber nichts für die Masse. Die Lücke füllte Nöth mit dem Nachtwerk, später mit Riem. Er ist ein Trödler und so sind seine Partykonzepte: Ohne Glamour, unsexy, und für Normalsterbliche. Ich mochte sie nicht.

Anurakta: Nach zehn Jahren Theaterfabrik war klar, daß das läuft. Wir hatten damals schon den Kunspark Nord geplant, im Grunde kamen Riem und später das Pfanni-Gelände nur dazwischen. Wir behielten die Aufgabenteilung aus der Theaterfabrik bei: Er machte die Konzerte und ich alles, was mit den Partys zu tun hatte.

«**Erst waren die Frauen mein Rauschmittel, dann die Baupläne**» (W. Nöth)

// 25 mal schickt die Stadt München Bußgeldbescheide für ungenehmigtes Bauen - aber dann wird trotzdem alles genehmigt. Wie hat Nöth das gemacht?

Wanja: Das begann bei Ude-Vorgänger OB Georg Kronawitter. Wenn Nöth mit dem „Schorsch“ telefoniert hat - das waren die besten Freunde. Ich war es nicht gewohnt, dass jemand so oft „Arsch“ sagte oder „Scheiß“ wie Nöth. Er hat sich da auch beim „Schorsch“ den Mund nicht verbieten lassen. Nöth ist ein Meister im Pflegen von Beziehungen, gleichzeitig schert er sich um nichts. Das bringt Ergebnisse, und die bringen ihm wieder Respekt.

Anurakta: Fakt ist: Allen anderen hätten sie den Laden zugemacht - dem Wolfgang nicht. Er kannte die ganze Polit-Prominenz. Wenn ich zur Stadt wegen einer Genehmigung mußte, dauerte das ewig. Wenn der Wolfgang kam, hieß es, Grüß Gott Herr Nöth, ah, der Herr Bürgermeister hat schon, na dann, Stempel drauf, fertig. - Und er kannte sich im Baurecht aus. Ein Vollprofi. Er baute illegal, aber nach Vorschrift. Er war wie Politiker selbst: Gegen Recht und Gesetz verstoßen und solange einhalten, bis die Fakten Tatsachen geschaffen hatten. Man bewunderte ihn: „Der Nöth packt's an!“



**«Ich möchte auch weiterhin ein Punk sein!»
(W. Nöth)**

// Nöth kassierte von einigen KPO-Betreibern 10.000 Euro „Anzahlung“ für den Umzug in die neuen Optimalwerke. Dummerweise gab es weniger Clubs als Versprechen, die Geprellten warteten Jahre auf die Rückzahlung. Solche Geschichten gibt's viele.

Wanja: Stimmt, solche Geschichten gibt es. Ich hatte mindestens sechs Taxifahrer, die erzählten, sie seien Partner von Nöth gewesen, jetzt müssen sie Taxi fahren. Nöth ist charmant, aber mit einer Bulldozer-Methode. Wenn er einen nicht mehr braucht, lässt er ihn fallen wie eine heiße Kartoffel. Als ich bei ihm wohnte, lagen täglich unzählige Gerichtsschreiben in der Post. Ich war bei geschäftlichen Verhandlungen dabei: Nöth

KUNSTPARK ©ST



war knochenhart, das war fast Erpressung. Da hätte man sich eine Scheibe abschneiden können.

Anurakta: In Bayern nennt man Leute wie Nöth „a Hund“. Ich habe 15 Jahre mit ihm zusammengearbeitet, und immer zu Monatsende hatte er schlechte Laune - weil er Löhne zahlen mußte! Es war keine Boshaftigkeit. Es tat ihm weh, weil er dieses Geld nicht investieren konnte. Er hat immer alles sofort ausgegeben, dann war nichts mehr zum zurückzahlen da. Nöth ist egozentriert. Es geht tatsächlich an ihm vorbei, wenn Leute untergehen, die sich für seine Freunde hielten. Er ist ein Hazardeur, aber nicht aus Bosheit. Ich sehe ihn nicht negativ.

«Eine Disco machen ist keine Kunst. Kunst war es, die Partygelände genehmigungsfähig zu machen» (W. Nöth)

// In den 90ern warb Nöth auf Wahlplakaten für die SPD, nennt sich in Interviews einen Sozi. Jetzt schwenkt er auf die konservative Seite, die Schickleria im Postpalast mit dem Gänsestopfleber-Konzern Käfer. Er sagt, dass er früher CSU gewählt habe. Punk oder Rechts - wie ist Nöth wirklich?

Wanja: Das mit der CSU ist typisch Nöth'sche Provokation. Er ist ein Pragmatiker, er schaut, mit wem er kann. Dann bleibt er dran und lässt sich nichts vorschreiben. Ich erinnere mich, dass OB Kronawitter den Jürgen Dirr (Anurakta - d.Red.) auf keinen Fall haben wollte. Nöth hat ihn gehalten.

Anurakta: Nöth ist völlig unvoreingenommen. In den 80ern verhalf er gegen viele Widerstände den Grünen zu ihrem ersten Büro in München, und er mußte heftig kämpfen, um mich zu halten - einen Sanyasin in maßgeblicher Stellung! Wolfgang hängt seine Fahne nicht in den Wind. Und die Aussage mit der CSU ist typisch, um die Öffentlichkeit zu schocken.

«Es tut mir leid für die Baubeurteilungen, dass ich mit meinen Ideen schneller war als mit ihren Genehmigungen» (W. Nöth)

// Nöth und Anurakta schufen die Grundlagen für die Münchner Clubkultur. Aus heutiger Sicht hat sich die im Vergleich zu anderen Städten sehr konsumorientiert entwickelt, mit einem aberwitzigen Übergewicht der Mainstream-Diskothecken. Ist das der Samen, den Nöth gesteckt hat?

Wanja: Nein. Nöth schuf zwar ein mainstreamiges Eierlei, eine riesige Soße, mit einer einzigen Ausnahme - dem Ultraschall. Nur: Mainstream und junge Kultur haben keine Berührungspunkte, also kann Nöth's Mainstream auch nicht den Underground beeinflussen oder gar verhindern haben. Dafür ist die Stadt verantwortlich. Musiker brauchen Proberäume, Studios und Wohnungen, die sie mit ihren Gagen zahlen können. Wo es das nicht gibt, ziehen die Talente weg.

Anurakta: Die Subkultur war in München auch schon immer schwach. Schon in den Siebzigern hatte München keine große Indie-Szene. Die Stadt ist zu bürgertlich für Kreativität. Das war es letztlich auch, was uns so sicher gemacht hat, dass Riem funktionieren würde.

«Die Staatsregierung vermutet hinter jeder Wand einen Drogendealer. Aber das Saufen steht unter Polizeischutz!» (W. Nöth)

*Bonger Voges' letztes Projekt war der TEMPEL in der Domagastrasse, Münchens Anlaufstelle für Sven Väth und andere Techno-Großen. Nach seinem Wegzug nach Berlin begann der Niedergang im Alabamagelände.



SNOW LOVE

STORY:

Wunderschöne Weihnachtszeit... Warum nicht beim Cocktail? Große Klassiker, überzogen mit der Patina hundertjähriger Cocktailgeschichte gibt es leider keine. In der Karibik, Heimat der süß-frischen Träume auf Eis, gibt es weder weiße noch nostalgische Weihnacht. Europäische Eigenkreationen sind gefragt, und die **SAUSALITOS**-Bartender haben wieder mal erfolgreich komponiert, aus Schoki, Nuss und Mandelkern: Den **SNOW LOVE**. Der Weihnachtsmann hätte es nicht besser gekonnt. Ein Schuss fresher Ananassaft bringt dann doch noch einen tropischen Touch in unseren Winter.

Die Sirups gibt's übrigens von Monin - das ist der Marktführer. Für die ausgefallenen Sorten müsst ihr leider in einen Großmarkt - oder einfach bei barfish.de oder sonstwo im Internet bestellen.

AMARETTO:

Amaro, bitter, und amaretto: „bitterlich“: Wie das Chianti-Volk für die süße Marzipan-Pampe diesen Namen wählen konnte, wissen wir nicht. Jedenfalls ist es lange her: 1525 hat damit wohl ein Mädchen aus Saronno ihren Freund damit überrascht. Der war ein Schüler von Leonardo da Vinci und brachte die goldgelbe Spezialität in die weite Welt. Die Farbe kommt von gebranntem Zucker, also Karamell, der Geschmack von echter Vanille, einem Hauch Öl aus Aprikosenkernen, und natürlich dem Öl aus gepressten Bittermandeln. Roh schmecken die ekelhaft, und wer 50 davon ißt, dürfte wegen der enthaltenen Blausäure ernsthafte Probleme bekommen. Der berühmteste Amaretto-Cocktail ist der B52.

MAKING OF:

- 1cl Sambuca
- 4cl Amaretto
- 2cl Haselnuss-Sirup
- 2cl Weiße Schokolade (Sirup)
- 2cl Sahne

Auffüllen mit Ananassaft, Shaken, mit Schokostreuseln garnieren.

Erfahre mehr und werde Cocktail-Profi - in der Sausalitos-Academy - monatlich Bartender-Kurse, in Theorie und Live hinter der Sausalitos-Bar! www.barmix-session.de

SAUSALITOS
Viel Spaß!